

Book reviews

P. Giannakopoulos, P. R. Hof: **Dementia in Clinical Practice**

Basel: Karger Verlag; 2009. Gebunden, 184 Seiten, 15 Abbildungen, 2 in Farbe, 17 Tabellen. CHF 198.– / € [D] 141.50 / \$ [USA] 198.–. ISBN 978-3-805590150.

Dies ist der 24. Band von «Frontiers of Neurology and Neuroscience», der sich an interessierte Kliniker wendet, welche sich einen Überblick zum Thema Demenz verschaffen möchten. Das Buch ist in englischer Sprache verfasst, die Autoren sind ausgewiesene Experten aus Europa, USA und Kanada. Übersichtlich werden die häufigsten Demenz-Syndrome besprochen, nämlich die Alzheimer-Demenz, die vaskuläre Demenz, die Levy-Body-Demenz und die frontotemporalen Demenzformen. In jedem Teil des Buches werden jeweils die Pathogenese, die Diagnostik, die Bildgebung und die Behandlungsmöglichkeiten aufgeführt. Der Schwerpunkt liegt entsprechend der klinischen Häufigkeit bei der Alzheimer-Demenz und deren Abgrenzung zur leichten kognitiven Beeinträchtigung. Entsprechend den aktuellen Entwicklungen werden auch Biomarker und neue Methoden für die funktionelle Bildgebung besprochen. Einfach lassen sich die Zusammenhänge zwischen klinischer Phänomenologie, Neuropathologie und Neurophysiologie erkennen. Wo angebracht, werden die Texte mit Tabellen und Bildern illustriert und zusammengefasst. Das Buch ist leserfreundlich geschrieben. Es liest sich gut, und die einzelnen Hauptteile lassen sich auch eigenständig durcharbeiten. Die Tatsache, dass zum Beispiel über die Alzheimer-Demenz sieben verschiedene Autorengruppen geschrieben haben, verleiht der Lektüre eine angenehme Lebendigkeit. Zusammenfassend gibt dieses Buch auf erfrischende Art und Weise einen guten Überblick über ein alltagsrelevantes Thema. Das von den Editoren im Vorwort formulierte Ziel, die Lücken zwischen klinischem

Alltag, Bildgebung, neuen Behandlungsstrategien und Grundlagenforschung zu schliessen, wurde erfreulich erreicht.

Anne Mugglin Vitiello, Urs Mosimann, Bern

Irvin D. Yalom, Robert L. Berger (Co-Autor): **Ein menschliches Herz**

München: b+b Verlag; 2009. Gebunden, 96 Seiten. ISBN 978-3-442752478.

Originalausgabe 2008: I'm calling the police
Yalom erzählt auf 70 Seiten die Geschichte seines Studienfreunds Bob (Robert L. Berger), eines renommierten Herzchirurgen, der in den Jahren 1944/45 als jüdischer Jugendlicher in Budapest lebte. Ergänzt wird das schmale Bändchen durch Annette Schäfers einfühlsames Porträt des Autors und Psychotherapeuten Yalom, welches unter dem treffenden Titel «Der Geschichtenerzähler» ursprünglich in «Psychologie Heute» (2/2009) erschienen war.

Im Anschluss an das Treffen zum fünfzigjährigen Jubiläum der Approbation verlangt Bob dringend ein Gespräch mit seinem alten Freund Yalom und erzählt ihm, dass seit einer beinahe geglückten Entführung auf dem Flughafen von Caracas sein Leben ganz aus den Fugen geraten sei. Er könne sein Leben als Herzchirurg nicht mehr von seinen nächtlichen Alpträumen trennen, in denen sich Bruchstücke entsetzlicher Erinnerungen aus den Budapester Jahren mit Aktuellem vermischen. Seit Beginn ihrer Freundschaft während des Studiums hatte Bob wenig über jene Jahre berichtet, und Yalom stellte nachträglich fest, dass er trotz oder vielleicht wegen der Brisanz des Themas kaum geneigt war, mehr vom damaligen Schrecken erfahren zu wollen. Bob war als jüdischer Junge nicht nur der ständigen Gefahr der Deportation ausgesetzt gewesen – einer Lebenssituation, wie sie

etwa Imre Kertész ebenfalls als jüdischer Jugendlicher in Budapest zur selben Zeit erlebt hatte und in seinem «Roman eines Schicksallosen» sehr eindrücklich und berührend beschreibt. Vielmehr war Bob durch seine Tätigkeit für den Widerstand auch in ständiger akuter Gefahr gewesen, verhaftet, gefoltert und liquidiert zu werden. Bei der drohenden Entführung auf dem Flughafen von Caracas, der Bob vor kurzem beinahe zum Opfer gefallen wäre, hatte er sich im letzten Moment dank seines Rufens nach einem Polizisten retten können. Die unmittelbare Lebensbedrohung und der Ruf nach der Polizei scheinen die Türe zu den Erinnerungen an frühere Situationen äusserster Lebensgefährdung weiter aufgestossen zu haben, Erinnerungen, die ihn dann auch nachts verfolgten. Insbesondere ein Traum liefert den Schlüssel zum Verständnis, wie Bob seine Ohnmacht als Verfolgter durch seine berufliche (Über-)Aktivität zu überwinden versucht hatte und wie er sich mit seinen Schuldgefühlen als Überlebender herumschlägt.

Es gelingt Yalom, ein ausserordentliches und zutiefst beeindruckendes Schicksal auf dem Hintergrund der Zeitgeschichte in packender Weise knapp und präzise darzustellen und gemeinsam mit seinem Freund die Folgen für dessen Leben zu erspüren und zu begreifen. Besonders beeindruckt haben mich Yaloms therapeutische Interventionen, das Zusammenfügen der bewussten und unbewussten Anteile zu einem Ganzen, was Bob schliesslich ein vertieftes Verständnis seiner inneren Not ermöglicht. Dass dieser Prozess im Rahmen einer langjährigen Freundschaft und nicht etwa in einem wie auch immer gearteten therapeutischen Setting möglich wurde, ist sehr bemerkenswert.

Annette Schäfers gelungenes Porträt von Yalom, das sein Leben und Wirken umreisst und nach einer Begegnung mit ihm entstanden ist, ergänzt die Geschichte der beiden ungleichen Freunde bestens.

Christoph Profos, Rapperswil